

# Kultur Freizeit

„Gott hat den Schuldbrief getilgt, der mit seinen Forderungen gegen uns war, und hat ihn aufgehoben und an das Kreuz geheftet.“

Kolosser 2,14  
Seit dem „Jahr der Bibel“ 2003 erscheinen an dieser Stelle Texte aus dem Alten und Neuen Testament. Entnommen wird dieser Spruch für den jeweiligen Tag den „Lösungsbüchern“ der Herrnhuter Brüdergemeine. [www.loesungen.de](http://www.loesungen.de)



Tolle Tänze, Feuerspektakel, Witz und Fantasie - das bieten jedes Jahr aufs Neue die Inszenierungen von „Die Peene brennt“.

FOTO: MARTINA KRÜGER

## Gegen diese Anklamer hat selbst Präsident Trumpf keine Chance

Von Frank Wilhelm

**ANKLAM.** Die Sonnenstrahlen haben sich die Darsteller und Techniker, die guten Geister im Hintergrund, sowie der Stückeschreiber und Regisseur Wolfgang Bordel redlich verdient. Nachdem es in der vorigen Woche während der Intensivproben fast jeden Abend geregnet hatte, und die wetterfesten Darsteller für eine Probe sogar ins Theater umziehen mussten, reißt wenige Stunden vor der Premiere von „Die Peene brennt“ der Himmel auf. Die Sonne sorgt für wärmere Temperaturen und garantiert Trockenheit. Auch für diese günstige Wendung hat der umtriebige Bordel eine Begründung: Der liebe Gott sei ein Anklamer. Daher reiche ein Ortsgespräch, um besseres Wetter fürs Open Air zu bestellen. Allerdings, so merkt der Intendant der Vorpommerschen Landesbühne an, sei auch die Hölle dank des Ortstarifs recht schnell zu erreichen.

Himmel und Hölle – dieses Wechselbad der Gefühle durchlaufen die Anklamer Theatermacher seit 1990 jedes Jahr wieder, wenn es um die Gewährung der finanziellen Mittel geht. Gerne zanken die Stadtvertreter um jeden Euro. Damit soll nun Schluss sein, sagt Bürgermeister Michael Galander bei seiner Begrüßung. Er überbringt die frohe Botschaft, dass das gestrenge Schweriner Innenministerium einem Vertrag zwischen der Stadt Anklam und ihrem Theater zustimme. Für zehn Jahre garantiere das Abkommen dem Ensemble zusammen mit dem Knaben-

Bei der 16. Auflage von „Peene brennt“ hat Intendant Wolfgang Bordel seiner Fantasie wieder einmal freien Lauf gelassen. Und er hat aktualisiert ohne Gnade. Am Ende geht aber doch alles auf. Nur ein Wunsch bleibt offen.

chor 175 000 Euro pro Jahr aus dem städtischen Haushalt. Dies bringt dem Theater Anklam Sicherheit für die nächste Dekade. Es zeigt aber auch, wie sehr man sich auch künftig in Bescheidenheit üben wird. Eine solche Summe würden finanziell besser ausgestattete Häuser allein für ein Bühnenbild ausgeben, so eine kundige Theater-Insiderin.

### Jungchauspieler und Laien glänzen

Apropos Bescheidenheit. Die legen die vielen ehrenamtlich auftretenden Akteure auch in diesem Jahr wieder an den Tag, was man immer und immer wieder betonen sollte. Stundenlange Proben und Aufführungen bis in die Nacht hinein. Der Applaus

des Publikums und das Gemeinschaftsgefühl sind der Dank. An erster Stelle müssen die Tänzerinnen und Tänzer des Fritz-Reuter-Ensembles genannt werden, die nicht nur viele, teils schwere Tänze auf die Bühne bringen, sondern oft auch noch viel schauspielern – allen voran Anna Engel und Giselle Ramsey, die sich als Töchter des Fischers Jan Schulze (Torsten Wiedemann mit einer wieder einmal glänzenden Leistung) Hals über Kopf in den schwedischen (Gregor Scheil) beziehungsweise den brandenburgischen Kronprinzen (Fiete Drahs) verlieben. Hut ab vor der Leistung der jungen Leute – in die auch Laura Hannemann als Bürgermeister-Tochter Maxi eingeschlossen werden muss,

die einem der beiden Kronprinzen versprochen ist. Viele Laien wie Andreas Brusch (Bürgermeister Girlande), Andra Tzschoppe (Frau Bürgermeisterin), Sybille Bothmann (Präsidentin Johanna von der Peene), Barbara Mügenburg (Gouvernante) oder Andreas Schorlemmer (Hein Schwätzig) – der im wahren und im Peeneland-Leben den Pastor gibt – halten Bordel seit Jahren die Treue, wenn er auf die Suche nach Open Air-Darstellern geht.

### Anklamer wehren sich gegen die Globalisierung

Die Geschichte klingt kompliziert, ist sie auch phasenweise – aber es geht ja vor allem ums Vergnügen. Nur so viel: Meister Bordel – aus dessen Feder seit 25 Jahren auch

schon die Vineta-Stories fließen – hat um die bekannte Geschichte der brandenburgischen und schwedischen Belagerer der Republik Peeneland herum gnadenlos aktualisiert und fantasiert: Zu erleben ist ein herrlich komischer Harry D. Trumpf, dessen Original in seiner Großmanns-Sucht ausgerechnet der kleinwüchsige Erwin Bröderbauer grandios interpretiert.

Er sieht sich allerdings dem mit Urinbeutel um sich schmeißenden Grauen Block der Anklamer gegenüber, angeführt vom redegewaltigen Pastor Schwätzig. Zudem gibt es einen G5-Gipfel, gebildet aus den fünf stärksten Gemeinden – Ducherow, Jarmen, Gützkow, Züssow und Anklam –, die die Globalisierung auf den Weg brin-

gen wollen. Doch am Ende wird natürlich wieder alles gut, dank der „Guten“. General Antje Schulze nehmen das Zepter in die Hand. Sie schaffen es sogar, den von Trumpf mitgebrachten Terminator umzudrehen, den ein herrlich aufgelegter Torsten Schemmel in den Kakao zieht und der sich als der lange verschollene Liebhaber von Antje entpuppt. Zur Vermählung zwischen den beiden kommt es im Sinne künftiger „Peene brennt“-Inszenierungen allerdings nicht. Warum? Wird nicht verraten. Nur so viel: Natürlich ist wieder der Mann schuld!

Angesichts der kurzen Vorbereitungszeit holpert es bei der Premiere noch an der einen oder anderen Stelle. Schwamm drüber. Kenner wissen, dass „Peene brennt“ von Aufführung zu Aufführung noch besser wird. Karten für die kommende Woche sollte man sich rechtzeitig besorgen. Denn das letzte „Open Air“ des „Sommers“ bietet wieder alles: Eine komisch, fantastische Handlung, tolle Tänze, faszinierende Feuer-spiele und – natürlich – die unvermeidliche Kanonenschlacht von Peene-Ufer zu Peene-Ufer.

„Die Peene brennt“ läuft heute bis kommenden Sonnabend täglich um 19.30 Uhr. Karten sind unter der Telefonnummer 03971 2688800 oder an der Abendkasse erhältlich.



Nur bei „Peene brennt“ treffen der Terminator und Präsident Harry D. Trumpf direkt aufeinander. FOTO: MARTINA KRÜGER



Pastor im wirklichen Leben und auf der Bühne: Andreas Schorlemmer alias Hein Schwätzig. FOTO: MATTHIAS DIEKHOF

**Kontakt zum Autor**  
f.wilhelm@nordkurier.de